Todesengel

Von Lydra

Inhaltsverzeichnis

Zufall?	2
Nur fast Perfekt...	5
Nashira	9
Stacheln	12
Der Tod	17

Zufall?

*Haruka Hano war das netteste und liebste Mädchen,
dass ich in meiner ganzen langen Laufbahn begegnet bin.
Wieso nur ist ihre Zeit gekommen?
Und warum nur muss **ICH** die drecksarbeit machen?*

Es war Sommer. Die Sonne kitzelte meine Nase und ich öffnete meine Augen. Ich zog mich an, wusch mich und ging runter in die Küche. Auf dem Essenstisch lagen auch schon meine Eier bereit.

„Guten Morgen, Haruka!“, lächelte meine Mutter.

„Mh...“, brummte ich.

„Auch, keine Sorge, das wird schon!“, versuchte sie mich gut zu stimmen.

„Red' es nicht schön Mama! Du weißt genau so gut wie ich, dass es vorbei ist!“

Mit diesen Worten verließ ich die Küche. Sauer zog ich mir meine Schuhe an und ging hinaus. Eine Träne floss mir über die Wange. Schnell wusch ich sie weg und ging hinaus in die Morgensonne. Wie jeden Tag begrüßte sie mich mit ihrem wonnigem lächeln. Und wie jeden Morgen schaute ich zu ihr hoch, flüsterte „Danke!“ und ging zum Tor. Dort warteten auch schon Mai und Kikyou, meine besten Freundinnen. Ich hatte es ihnen noch nicht erzählt. Das mit dem Arzttermin letzten Freitag. Schließlich hatte ich seid dem nicht mehr mit ihnen geredet.

„Haruka! Tagträumst du mal wieder?“, lachte Mai und schubste mich sanft.

„Alles klar Kleine? Gehen wir?“, sagte Kikyou und streichelte mir durchs Haar.

„Was? Ähm.. ja, gehen wir!“, antwortete ich und täuschte ein lächeln vor.

Dann fingen die beiden an über ihr Wochenende zu erzählen.

Kikyou war mit ihrem Freund Zelten gewesen und Mai hatte bei ihrem Vater geschlafen; ihre Eltern waren getrennt. Es war eigentlich ein ganz normaler Montagmorgen. Währen da doch nur nicht diese blöden Wörter des Professors die mir seit Freitagabend im Kopf schwirrten.

„Nur noch ein Jahr... wir können leider nichts mehr tun. Sie hätten früher kommen müssen...“

Woher sollte man das denn wissen? Dass ein so harmloser Husten sich zu so etwas mutiert?!

„Haruka! Was ist nur mit dir los? Du bist heute so komisch schweigsam?“, fragte mich Mai besorgt.

Ich antwortete aber nur kurz: „Das kommt dir bloß so vor; ich höre euch ganz genau zu!“ Ich lächelte.

Wieder nur vorgetäuscht.

Als wir endlich in der Schule ankamen verabschiedeten wir uns von Kikyou, die ein Jahr älter als wir ist und deshalb nicht in unsere Klasse geht. Dann schob Mai die Klassentür auf.

„Good Morning, 10c! Und einen Guten Morgen!“

„Idiot, das hast du doch gerade in Englisch gesagt!“, lachte Jun, der beste Freund von Mai. Heimlich hegte er Gefühle für sie und sie für ihn, aber beide hatten zu viel Angst ihre Gefühle offen zu zugeben... typisch Mai... Große Klappe und nichts dahinter...

Ich setzte mich auf meinem Platz und wartete auf die Klassenlehrerin. Der Sitz neben

mir war seit Monaten leer. Schon am Anfang des Schuljahres hieß es wir würden eine neue Klassenkameradin aus Europa bekommen, aber die kam dann doch nicht zu uns sondern in die Parallel Klasse. Ein hyperintelligenter Bücherwurm der total introvertiert war. Kein Wunder also, dass sie noch keine richtigen Freunde hatte. Dafür aber tausend Verehrer, da sie so unheimlich süß war. Ich kann die Jungs echt nicht nachvollziehen, dieses Mädchen ist doch nicht süß! Unheimlich, aber nicht süß!

Dann kam endlich Fr. Tatsuki herein.

„Guten Morgen, Schüler!“, begrüßte sie uns.

„Guten Morgen!“, antwortete der Chor.

„Ich habe gute Neuigkeiten für euch! Wir bekommen einen neuen Schüler! Sein Name ist Ishin Tsubasa und er kommt von einer Schule in Osaka. Bitte seid freundlich zu ihm! Komm rein Ishin!“

Ein Junge, schwarze Haare, Schwarzer Anzug, schwarze Lederjacke, weises T-Shirt und eine unordentlich sitzende schwarze Krawatte.

„Guten Tag, mein Name ist Ishin Tsubasa. Sehr erfreut eure Bekanntschaft zu machen.“

Was ist das für ein Typ? Wieso klopft mein Herz plötzlich so schnell? Was ist das?

„Hano!“

„Ja?“, ich stand auf.

„Da nur noch neben ihr ein Platz ist musst du dich zu ihr setzen. Hano! Du wirst ihm die Schule zeigen und ihm unsere Regeln erklären...“, sagte Fr. Tatsuki und ging zu ihrem Lehrerpult und begann den Unterricht.

„Freut mich, Ishin Tsubasa. Nenn mich ruhig Tsubasa.“, er lächelte.

Er hatte wunderschöne tiefe grüne Augen.

„Freut mich auch, ich bin Hano Haruka. Du kannst mich Haruka nennen...“, ich lächelte. Dieses mal nicht vorgetäuscht.

Ich konnte nicht anderes. Seine Gegenwart erheiterte mich irgendwie...

„Schön, Haru-chan. Dann erklär mir mal was ihr gerade im Unterricht durchnehmt!“

„Ähm... Wiederholung Grammatik.“

„Wie öde, kann ich schon... Und in den anderen Fächern?“

Den Rest der Unterrichtsstunde erklärte ich ihm was wir so in der Schule so durchnahmen.

Dann endlich klingelte die Schulglocke. Er hatte mich den ganzen Unterricht mit den Augen verfolgt und mich angegrinst. Das war mir noch nie passiert. Mein Herz klopfte wie noch nie.

„Warte doch bitte kurz vor dem Klassenzimmer ich muss mir noch meine Hände waschen...“

„Ist gut. Also warte ich. Beeil dich, ich warte!“

„Oh? Ähm... ja, klar...“ ich rannte Richtung Mädchentoilette und verschloss die Tür hinter mir.

Ich schaute mich im Spiegel an. Ich war total rot!

Oh mein Gott, wie peinlich! Das muss er doch bestimmt gemerkt haben!

„Beeil dich, ich warte!“

Wie peinlich!!!

Was mach ich jetzt nur. Ich muss mich beruhigen! Langsam beruhigte ich mich und meine rote Farbe verschwand aus meinem Gesicht. Middleweile waren schon 15 Minuten vergangen. Mist, ich musste mich beeilen! Er stand wirklich noch an der Klassentür angelehnt und spielte mit einem Kieselstein.

„Tut mir leid, dass du warten musstest.“, sagte ich völlig außer Atem.

„Nicht so schlimm, wenn ich auf dich warte, lohnt es sich auch 2 Stunden zu warten.“

„Was? Ich...“, verdammt ich schwoll schon wieder rot an. „Wir sollten gehen.“

Dann zeigte ich ihm die ganze Schule, von der Wasserstelle hinter der Sporthalle bist zu Rektor Zimmer. Ich war total müde...

„Danke für den Rundgang, Haru-chan.“

„Gern geschehen...“

„Sag mal wo wohnst du denn? Vielleicht wohnen wir ja in der gleichen Richtung!“

„In der Nähe vom Rathaus, ganz nah an den Midori Park. Und du?“

„Ich wohne fast direkt neben dem Park, fast im Park...“

„Sag bloß deinen Eltern gehört diese unheimliche Villa am Park Rand!“

„Doch genau das!“

„Unmöglich! Ich wohne genau gegenüber!!!“

„Was für ein lustiger Zufall!“

„Ja, was für ein Zufall!“

Nur fast Perfekt...

Was für eine zerbrechliche Rose.

So leicht.

So anmutig.

So schön.

Und doch ist sie nur eine Knospe.

Mal sehen wie schön sie wird wenn ich sie pflege.

Was für eine Pracht sie uns zeigt.

Ob sie wirklich nur mit etwas Pflege ihre Knospe öffnet?

Mein Wecker riss mich aus meinem Traum.

Schade; wie gerne hätte ich weiter geschlafen.

Dann machte ich mich fertig, wünschte meiner Mutter einen guten Morgen und aß meine Eier.

Dann rannte ich schnell aus dem Haus.

Mai und Kikyou waren noch nicht da.

Gut!

Ich rannte rüber zur grusligen Villa und klopfte gegen die Tür.

Im Morgenmantel und mit Zahnbürste öffnete mir ein verschlafener Tsubasa die Tür.

„Moin... koom rein...“

„Danke...“

Schnell holte ich mein Handy raus und simste Mai, dass ich heute alleine zur Schule gehen wollte.

Kurz darauf kam die Antwort ‚OK!‘.

„Wo sind denn deine Eltern?“, fragte ich leicht verunsichert.

„Die arbeiten.“, antwortete er gelangweilt.

„Oh...“

„Sie fangen um 6 Uhr morgens an und kommen erst um 23 Uhr zurück... Na ja, sie lieben ihre Arbeit nun mal mehr als mich.“

„Was? Nein, bestimmt nicht. Aber mein Vater muss auch schon um 5 Uhr morgens aus dem Haus. Dafür ist er um 14 Uhr schon zu hause und bereitet das Mittagessen vor.“

„Ja aber dein Vater ist für dich da, wenn du ihn braust... Meiner... na ja...“

„Mh...“

Wie traurig.

„Und meine Mutter arbeitet sich krank. Der Arzt gibt ihr gerade mal ein Jahr noch zu leben...“

Ein Jahr noch...

Ich erstarrte.

„Oh...“

„Alles ok?“, fragte Tsubasa der nun fertig in Schuluniform vor mir stand.

„Ja...“

Wir gingen los.

Hoffentlich sah meine Mutter uns nicht...

Ich hatte ihr gesagt, ich würde mich mit Mai und Kikyou bei Bäcker treffen...

Der Schulweg schien endlos lang, und Tsubasa und ich redeten über Gott und die Welt.

Er war als kleiner Junge mal in einen Brunnen gefallen, und hat seit dem panische Angst vor Wasser. Als er mit 10 auf einem Bauernhof war hat ein Pferd ihn mal von oben bis unten ab geschlappert.

Wir haben wirklich viel gelacht.

Er schien ein so normaler Junge.

Aber es überzeugte mich nicht.

Alles was er von seiner Vergangenheit erzählte, kam wie eine Lüge rüber.

„Das bilde ich mir sicherlich nur ein...“, dachte ich und schüttelte den Köpf.

Als wir endlich an der Schule ankamen trennte er sich von mir.

„Wo gehst du hin?“

„Wir haben doch jetzt Sport!“

„Verdammt, stimmt!“

„Sportzeugs vergessen?“

„Ja...“

„Willst du mein T-Shirt? – Ich kann auch ohne T-Shirt Sport machen...“

„Was? ...“, ich lief rot an.

Mist.

Verdammter Mist!

„Nein... Nein, danke...“, sagte ich verlegen und rannte los.

Ich hörte noch wie Tsubasa mir nach rief: „Haru-chan! Was ist denn jetzt los?“, aber ich blieb nicht stehen.

Meine Güte... warum bin ich so rot angelaufen...?

Tsubasa ohne T-Shirt...

„Hör auf! Hör auf! Du wirst doch nur noch roter im Gesicht!“, schimpfte ich mit mir selbst.

Langsam ging ich auf den Sportplatz.

„Hano! Zu Spät!“

„Es tut mir schrecklich Leid, Fr. Suzuki, aber... ich hab verschlafen und...“

„30 Liegestützen!“

„Aber ich hab doch keine-“

„Die braust du auch nicht.“

Ich murrte.

Typisch... ich kann doch echt nichts dafür...

Alle Mädchen aus meiner Klasse schauten mich an.

Sie gafften und lachten.

Ich schwoll noch roter an.

Wie peinlich!

Heute ist echt nicht mein Tag... und nach Sport habe ich auch noch Mathe. Und ich habe die Hausaufgaben nicht dabei! So ein Mist. Herr Oda wird mich vor der Klasse bloß stellen...

„Wiedermal im Unterricht nicht aufgepasst, was Hano?“

„Ich...“

„Keine Entschuldigungen. Zwei Straf arbeiten!“

„Aber...“

„Du widersprichst mir?“

„Nein, aber...“

„Vor die Tür!“

„Ja...“

Genau so wird sich das ganze Abspielen. Und vor der Tür zu warten ist wirklich

schlimm für mich. Ich bin in Mathe sowieso schon keine Leuchte, aber mich auch noch vom Unterricht zu verbannen und damit mir aufzwingen alles nachzuarbeiten... das ist wirklich nicht menschlich!

Ding, Dong!

Endlich! Endlich war die Schule vorbei...

Der ganze Tag war einfach schrecklich! In Erdkunde wurde ich über ein neues Thema ausgefragt was wir zuhause lernen sollten. Aber mir wurde letzte Woche doch das Buch gestohlen! Wie sollte ich denn da lernen? Also stand ich vor der Klasse, die Jungs kicherten die Mädchen schauten mich hilflos an. So eine Demütigung!!! Und in Kunst hat Fr.Hinamori laut ihre Skulptur von einem Vogel kritisiert.

„Das ist doch kein Vogel!“

„Doch! Sehen sie nicht? Hier ist der Schnabel und hier die Flügel...“

„Das sieht eher wie ein Mensch ohne Kopf, dafür aber mit langem Hals und platten Armen!“

„Aber das ist doch ein Vogel!“

„Und was ist das hier?“

„Das sind die Krallen.“

„Und warum sind die am Nacken des Vogels befestigt?“

„Aber das ist doch der Hintern!“

„Also wirklich... du hast eine blühende Fantasie...“

„Was?“

„Eine sehr skurrile Fantasie...“

„Skurril?!“

„Ja... hart an der Grenze zu Verrückt...“

„WAS?!“

„Du kriegst dafür eine 4-“

„Aber...“

„Kein Aber!“

Es war einfach nicht mein Tag. Der Tag hörte mit dem „RAUS!!!“ von Hr.Kito, der sich grün und blau geärgert hatte weil ich es einfach nicht geschafft habe das Englische „th“ auszusprechen... Und da musste er sich natürlich sofort beleidigt fühlen...

Ich war so traurig und deprimiert wie an dem Freitag als ich von der Krankheit erfuhr... Diese Traurigkeit verflieg aber, zu meiner Überraschung sehr schnell –Tsubasa hatte mich gefragt, ob wir nicht gemeinsam nach Hause gehen wollten. Ich sagte natürlich sofort zu und verabschiedete mich von Mai und Kikyuu. Die blieben völlig verduzt an der Tür stehen und schauten mir nach.

Wenn Tsubasa redete fühlte ich mich so... zuhause.

So... als ob ich genau am richtigen Ort zur richtigen Zeit wäre.

„Haru? Haru-chan!“

„Oh, entschuldige Tsubasa-kun, ich habe geträumt...“

„Hei, du hast mich endlich Tsubasa-KUN genannt!“

„Na ja...“, ich wurde rot.

„Und was machst du heute noch? Was vor?“

„Nein, eigentlich nicht...“

„Willst du dann nicht vielleicht mit mir in den Park? So gegen 17 Uhr?“

„Ich glaube kaum, dass meine Mutter mir das erlaubt...“

„Sag ihr doch einfach wir wollen etwas lernen!“

„Na gut... du musst dann aber auch wirklich kommen!“

„Klar!“, grinste er. Mittlerweile waren wir an unseren Häusern angekommen.

„Jemanden wie dich lasse ich doch nicht sitzen!“

Dann zwinkerte er mir zu und rannte in sein Haus.

Ich lief wieder rot an.

Ich schaute rüber zu dem Anwesen der Ishins.

„Hat er mir gerade ein Kompliment gemacht?!“

Dann ging ich in mein Haus rein, sagte schnell ich bin da, rannte hoch, suchte mir ein süßes Kleid aus und überlegte mir wie ich mir die Haare machen sollte.

Ich schaute auf die Uhr.

Noch eine Stunde.

Nach einer Dusche, steckte ich mir meine Haare hoch und schaute in den Spiegel.

Ich hatte mich wirklich raus geputzt!

Ich rannte raus, schnappte mir im Vorbeigehen meine Tasche und rief: „Ich geh nochmal los!“

„Sei vorsichtig! Um 21 Uhr bist du wieder zuhause!“

„Alles klar!“

Ich war so glücklich.

Vielleicht würde dieser Tag wenigstens nicht schlecht enden.

Vielleicht würde er sogar sehr schön enden.

Vielleicht wird er sogar perfekt enden...

Ich würde jetzt mit Tsubasa in den Park gehen! Wie ein Date... Und dabei kannte ich ihn gerade mal seit zwei Tagen. Wie kam es nur, dass mein Herz immer so raste, wenn er bei mir ist?

Es fühlt sich so an als ob... als ob er der Eine ist.

Vor dem Tor wartete schon Tsubasa.

„Gehen wir?“, fragte er und lächelte.

„Ja.“, sagte ich und lächelte zurück.

Nashira

Ich sehe es.

Langsam.

Ganz Langsam öffnet sich die Knospe.

Wird sie mir ihr Geheimnis verraten?

Das Geheimnis ihrer Farbe...

Das wird wohl noch eine Zeitlang ungelüftet bleiben...

Oder?

„Willst du ein Eis?“, fragte mich Tsubasa und lächelte.

„Nein, danke ich habe gerade noch zu Abend gegessen.“

Das entsprach nicht ganz der Wahrheit.

Ich hatte eigentlich nur ein Brötchen zwischendurch gegessen.

Aber ich wollte nicht, dass Tsubasa mir etwas kaufte.

Es war mir unangenehm.

Warum wusste ich auch nicht.

„Ich möchte dir etwas zeigen.“, sagte er plötzlich und nahm meine Hand.

„Was...?“

„Als ich das erste Mal hier in dem Park war habe ich eine richtig tolle Stelle gefunden und ich habe mir gesagt, dass ich, das erste Mädchen das ich mag hier her führe.“

„...“, ich blieb stumm.

Ich ließ mich einfach führen. Hatte er nicht gerade indirekt gesagt, dass er mich... na ja... mag?

Ich war völlig aus dem Wind.

Ich konnte es gar nicht fassen...

Wie konnte sich jemand so schnell verlieben?

Ob er es ernst meinte?

„Schließ deine Augen.“

„Ähm...“

„Na gut, dann halt ich sie dir zu.“

Ich wusste gar nicht was mit mir geschah.

Plötzlich war er hinter mir und legte langsam seine Hände auf meine Augen.

„Und nicht schummeln!“

„Ok...“

Er führte mich. Es war ein schönes Gefühl.

Dann blieb er stehen und nahm seine Hände aus meinem Gesicht.

Ich öffnete die Augen und sah eine Bank.

Magisch...

Dann führte er mich zu Bank und wir setzten uns.

Von hier konnte man wirklich wunderbar die Sterne beobachten.

„Siehst du dort?“, fragte Tsubasa und zeigte in den Sternenhimmel. „Das dort ist Nashira, mein Lieblingsstern!“

„Nashira?“

„Ja... Nashira bedeutet die, die eine gute Nachricht bringt.“

„Ach wirklich? Das wusste ich nicht... Wusstest du, dass das mein zweiter Vorname ist?“

„Echt? Heißt du also Haruka Nashira?“, er grinste.

„Ja...“

„Das ist wirklich lustig. Meine Mutter heißt nämlich auch Nashira. Als ich klein war erzählte sie mir von der großen Königin Nashira, die sich oft verliebte. Als sie sich jedoch in den verfluchten Prinzen verliebte musste sie ihr Leben geben. Warum und wie es dazu kam wollte sie mir nie erzählen. Sie sagte, dass wenn es so weit ist, dann würde ich es schon erfahren.“

„Hm...“, die Geschichte gefiel mir nicht. Denn ich weiß, dass sie (wenn sie auf mich bezogen ist) eintreten wird.

„Ich hasse es Menschen sterben zu sehen.“

„Wirklich?“

„Ja... ich habe so viele Menschen sterben sehen... das wirklich nicht die tollste Erfahrung die man sammeln kann...“

„Das kann ich mir vorstellen... es ist wirklich sehr schmerzhaft wenn jemand stirbt...“
Ich verstummte. Sollte ich es ihm sagen? Das ich nicht mehr lange zu leben hätte?

„Was ist los?“

„Na ja... es ist so... ich habe...“

„Ja?“

„Ich war letzten Freitag bei Arzt. Es war wirklich schrecklich.“

„Was hat er gesagt?“

„Krebs.“

„Was??“

„Lungenkrebs...“

„Nein... du veräppelst mich!“

„Sehe ich so aus?“, mir schossen die Tränen in die Augen.

„Haru...“

„Wir sind zu spät zum Arzt gegangen. Er konnte mir nur noch sagen, dass ich etwa ein Jahr zu leben habe.“

„Was? Das kann nicht sein!“

„Doch...“

Er verstummte.

Ich weiß nicht warum, aber ich hatte das Gefühl als ob er das schon wissen würde. Seine Reaktionen wirkten alle so gespielt.

„Haru...“

„Tsubasa, mir geht es wirklich gut! Ich...“

Ich konnte aber nicht zu ende reden.

Tsubasa nahm mein Gesicht zwischen seine Hände und sagte: „Also wollen wir doch das schönste Jahr draus machen, oder?“

Er grinste. Gekünstelt. Er grinste um nicht zu weinen, denn seine Augen waren schon ganz glasiert.

Mein Herz begann zu rasen. Er kam immer näher und schloss seine Augen. Ich tat es ihm gleich.

Dann berührte ich seine Lippen.

Der Rest des Abends verlief eigentlich ziemlich normal.

Wir lachten, schauten uns die Sterne an und aßen eis... (er hatte mich überredet...)

Es war ein wunderbarer Abend.

Dann brachte er mich nach hause.

Kurz vor dem Tor machte er halt. Er küsste mich auf die Wange und sagte: „Willst du

mit mir gehen?“

Ich lächelte. Dann schloss ich meine Augen und gab ihm einen Kuss auf dem Mund. Verdutzt bleib er auf der Stelle stehen. Ich ging zum Tor, sagte grinsend: „Ja...“ und verschwand in unseren Garten. Dann öffnete ich die Haustür.

20: 43 Uhr.

Ich war pünktlich.

„Ich bin wieder da...“, schrie ich.

Dann ging ich hoch in mein Zimmer und schloss mich ein. Im Dunklen tastete ich nach meinem Bett und legte mich hin.

Ich schloss meine Augen und lächelte.

„Was für ein Tag...“

Seid diesem Tag vergingen 11 Monate. Tsubasa und ich waren ein Paar; die ganze Klasse wusste mittlerweile von meiner Krankheit und halfen mir wo sie nur können und ich war rundum glücklich.

Jedoch wurde der Krebs immer schlimmer und die Medikamente machten mir immer mehr zu schaffen. Je weiter die Krankheit vorschreitet, desto öfters bekomme ich Atemnot und Schweißausbrüche. Ich fühle mich immer schwächer. Wenigstens bin ich glücklich.

Doch dann änderte sich schlagartig alles.

Vor allem änderte sich Tsubasa.

Stacheln

*Jetzt bemerke ich erst, dass sie wirklich eine Rose ist.
 Denn auch ihre Schönheit hat Tücken.
 Wer hätte gedacht, dass eine so zarte und anmutige Rose auch Stacheln hat?
 Woher hätte ich wissen sollen, dass sie niemanden an sich ran lasst.
 Vielleicht wird sie mir nun ihr Geheimnis nie verraten.
 Dabei will ich doch so gerne sehen wie sie blüht.
 Aber ohne Vertrauen in ihren Gärtner wird sie wohl nicht blühen.
 Und auch die Sonne wird ihre Lieblichkeit nicht zurückbringen.
 Nun liegt es an mir.
 Ich muss sie zum blühen bringen.
 Sie muss mir vertrauen können.
 Aber ich habe Angst.
 Ich möchte nicht, dass sie verwelkt.
 Besonders nicht wenn sie noch nicht einmal geblüht hat.
 Was soll ich nur tun?*

Wie jeden Morgen klingelte der Wecker, ich stand auf, machte mich fertig, aß Frühstück und ging raus zu Tsubasa. In den letzten 11 Monaten hatte er dort jeden Tag gewartet. Er hatte dieses Jahr wirklich zu meinem Schönsten überhaupt gemacht. Aber heute...

Heute wartete er nicht draußen.

Und such als ich rüber ging öffnete er mir nicht die Tür.

Was war nur los?

Auch in der Schule tauchte er nicht auf.

Und als ich nach der Schule einen Krankenbesuch machen wollte kam niemand um mir zu öffnen und auch ans Telefon ging niemand ran.

Komisch.

Als ich am Abend in meinem Bett lag und mein buch las hörte ich etwas an des Fenster klopfen. Jemand warf Steinchen gegen mein Fenster. Sauer stand ich auf und ging zum Fenster. Öffnete es und schaute raus.

„Was soll die Scheiße?!“, schrie ich raus. (Wegen dem Ausdruck: ich war sauer... -.-)

„Ich bin's Haru-chin!“, hörte ich Tsubasa flüstern.

„Oh, du... entschuldige...“

„Warte ich komm hoch.“

„Was?“

Tsubasa kletterte an der Hauswand hoch und stand plötzlich auf meinem Fenstersims.

„Wow, ich bin beeindruckt... wie hast du...?“, fragte ich erstaunt.

„Unwichtig...“, winkte er ab.

„Aha... und wo warst du die ganze Zeit?“

„Deshalb bin ich hier. Ich muss dir etwas erklären...“

„Ja, das musst du...“

„Ich bin ein...“

„Ein...?“

„Todesengel... ich bin eigentlich nur hier um dich abzuholen und in den himmel zu bringen...“

Ich blieb still.

„Ich war eigentlich nur hier um dich abzuholen, aber... ich habe mich wirklich unsterblich in dich verliebt...“

Dann fing ich an zu lachen.

„Also wirklich...“, kicherte ich. „Eine bessere Ausrede hättest du dir ruhig ausdenken können...“

„Aber...“

„Du hättest einfach nur Entschuldigung sagen müssen.“

„Aber es ist doch...“

„Du bleibst bei dieser blöden Ausrede?!“

„Ja. Denn es ist mein voller ernst. Und es tut mir leid, das ich es vor dir verheimlicht habe.“

Ich konnte kein Anzeichen dafür finden, dass er mich anschwandelte. Eine winzige Sekunde glaubte ich ihm sogar. Dann besann ich mich wieder.

„Schlimm genug, dass du mir nicht die Wahrheit sagen willst... aber... warum glaubst du, dass ich eine so blöde Ausrede glaube?!“

„Das ist keine Ausrede, ich...“

Das reichte. Ich war so sauer, dass er mir nicht die Wahrheit sagen wollte, dass ich die Fassung verlor.

„RAUS! Aus meinen Augen! VERSCHWINDE!“

„Haru-chan!“

„VERSCHWINDE!“

Dann sprang er hinunter und landete auf dem Rasen.

„Haru...“

„GEH!“

Dann verschwand er in der Nacht.

Ich konnte es nicht fassen. Hielt er mich wirklich für so naiv? Diese Ausrede war doch wirklich nicht zu glauben.

„Aber, was wäre wenn es die Wahrheit ist?“, dachte ich. „Nur mal angenommen er hat mir die Wahrheit gesagt... Dann hätte er mir doch die ganze Zeit über nur etwas vorgespielt, oder? In Wirklichkeit war und ist er gar nicht in mich verliebt. Er hat mir die ganze Zeit sein größtes Geheimnis verheimlicht... Wieso? Warum passiert mir dass alles immer?!“

Ich machte das Licht aus und legte mich auf mein Bett. Durch das immer noch geöffnete Fenster flutete das Mondlicht mein Zimmer in einem unheimlichen Farbton. Ganz Trübseelig sah mein Zimmer aus. Da ich aber so todtraurig war, machte es mir nicht wirklich etwas aus. Ganz im Gegenteil, es war eigentlich ganz entspannend. Irgendwann tief in der Nacht schlossen sich meine Augen und ich schlief endlich ein.

Am nächsten Morgen, nachdem meine Mutter mich geweckt hatte, schrieb ich Mai eine Sms und fragte sie ob sie und Kikyuu mich nicht abholen wollten. Am Frühstückstisch kam dann die Antwort: „Sehr gerne!“

Der Schulweg war ziemlich still. Kikyuu und Mai hatte verstanden, dass zwischen mir und Tsubasa irgendetwas passiert war und ich nicht darüber reden wollte. Also blieben sie stumm. An der Schule angekommen, kam uns Fr.Tatsuki schon entgegengeerant.

„Mädels!“, schrie sie. „Gott sei dank treffe ich euch hier an. Hier nimmt.“ Sie drückte jeder von uns einen Stapel Papiere in die Hand. Als sie Kikyuu einen Stapel gab sagte sie: „Kenne ich dich? ... Ach egal... Ähm, Hano, bitte sag der Klasse, dass das die Formulare für die Wochenendfahrt sind. Wisst ihr schon wo es hingeh?“

„Nein, Fr.Tatsuki.“, verneinten Mai und ich ihre Frage.

Sie lächelte und sagte: „Kyoto!“ Dann rannte sie auch schon weiter und rief: „Ich komme heute nicht, ihr hab Chemie-Vertretung.“

Dann war sie verschwunden.

„Die war ja aufgedonnert. Was die jetzt wohl machen wird?“, fragte sich Mai.

„Ja stimmt, sie war wirklich ziemlich fein angezogen...“, bemerkte Kikyou und schaute uns verwundert an.

„Ist doch jetzt auch egal...“, sagte ich. „Lasst uns die Blätter austeilern, schließlich wollen wir doch alle nach Kyoto, oder?“

„Hast recht. Kikyou, hilfst du uns mit dem Verteilern?“, fragte Mai und schaute sie an.

„Klar.“, zwinkerte Kikyou darauf Mai zu und wir gingen in unsere Klasse.

Dort wartete schon eine Horde genervter Schüler.

„Guten Morgen!“, begrüßte ich sie. Da ich Klassensprecherin war, ging ich zum Lehrerpult und legte die Papiere ab. Mai und Kikyou taten es mir gleich. Dann setzten sich alle, einschließlich Mai und Kikyou verabschiedete sich.

„Das sind die Formulare die ihr ausfüllen müsst um mit auf die Wochenendfahrt zu kommen.“

Dann gingen die Hände hoch. Gott sei dank war meine Klasse sehr auf Ordnung bedacht, deshalb war sie immer still wenn jemand sprach. Wir waren nun mal eine Musterklasse.

Als erstes nahm ich Miki ran, da ich wusste, dass sie immer sehr nützliche Fragen stellte. Und ich behielt recht: „Sag mal, Haru-chan, wo gehen wir denn eigentlich hin?“ Allgemeines Tuscheln.

„Bitte seid ruhig.“, Stille. „Also, wir werden nach Kyoto fahren. Und...“

Tumult. Allgemeines Grinsen und Spaßern.

„Bitte, Leute.“ Keine Reaktion. Also schrie ich: „RUHE!!!“

Stille.

„Also ich...“, sagte ich heißer. Dann musste ich erst mal husten, damit meine Stimme wieder kam.

Die Klasse blieb still. Ich merkte wie sich die Stimmung im Raum verändert hatte. Sie war nun ziemlich still und kühl. Der Klasse tat es leid, dass sie so laut waren. Ihre traurigen Blicke waren leicht zu deuten: es tat ihnen leid.

„Keine Sorge!“, lächelte ich. „Mir geht's gut!“

Ich schaute zu Mai die mir zu nickte und lächelte. Als ob sie sagen wollte: „Mach weiter.“

„Also um nach Kyoto mit zu kommen müsst ihr alle einen Fragebogen ausfüllen. Ich werde euch jetzt nacheinander aufrufen, kommt dann bitte nach vorne und holt euch jeder euren Bogen ab! Also, dann lasst uns anfangen...“, ich musste wieder husten. Dann lächelte ich gezwungen. „Akazumi, Lika.“

Jedes Mal wenn ich einen Schüler aufrief kamen sie nach vorne, sagte kurz: „tschuldigung.“ und setzten sich still auf ihren Platz. Meine Güte war mir das Peinlich.

„Ishin, ...“, ich machte eine Pause. Na toll jetzt würde er vorkommen und irgendwas sagen... und die ganze Klasse konnte zuschauen. „Tsubasa...“

Er stand auf. Ich schaute auf dem Boden. Ich wollte ihm nicht in die Augen gucken. Als er vor mir stand reichte ich ohne ihn auch nur eines Blickes zu würdigen die Zettel.

„Haru...“

„Halt die Klappe, Tsubasa!“, murrte ich und rief auch schon den nächsten auf. Die Klasse staunte nicht schlecht. Sie hätten nicht von mir erwartet, dass ich Tsubasa so

abblitzen lassen würde. Ich wunderte mich auch. Hätte nicht gedacht, dass ich so taff bin und Tsubasa vor der ganzen Klasse so abblitzen lassen würde.

Dann, als nur noch 6 oder 7 Schüler aufgerufen werden mussten, kam die Vertretungslehrerin rein. Sie wartete bis ich fertig war. Dann bedankte sie sich bei mir, wies mich an mich auf meine Platz zu setzten und stellte sich als Fr.Kamabuchi vor.

Sie erzählte uns, dass sie von jetzt an immer Chemie unterrichten würde. Fr.Tatsuki hatte eine andere Klasse übernommen und konnte nicht mehr Chemie bei uns unterrichten. Gott sein dank stellte sich heraus, dass sie eine sehr gute und liebe Lehrerin war.

Als die Schulglocke klingelte rannten alle hinaus. Ich blieb im Raum allein zurück. Ich hatte heute Putzdienst. Alleine. Die anderen waren beide Krank, und da heute Schulfest ist, hatte alle etwas zu tun. Also konnte keiner mir helfen. Sie waren mit den Vorbereitungen beschäftigt.

Während ich also am Fenster stand in die Ferne guckte und den Schwamm ausklopfte tippte mir jemand auf die Schulter. Doch als ich mich umdrehte war niemand zu sehen. Seltsam... Ich drehte mich wieder zum Fenster. Dann tippte wieder jemand an meiner Schulter. Und wieder war niemand hinter mir.

„Seltsam...“, murmelte ich dieses Mal laut.

„Was ist seltsam?“, sagte eine Stimme.

„Was ist denn jetzt los, spinn ich etwa schon?“, fragte ich mich.

„Nein, mich gibt's wirklich!“, sagte die Stimme.

„Wer bist du?“

„Kennst du mich denn nicht?“

„Nicht das ich wüsste.“

„Vielleicht hätte ich anders fragen müssen.“

„Frag“

„Erkennst du mich denn nicht?!“

„Hm?“, jetzt wo die Stimme es sagte, fiel mir auf, dass mir die Stimme wirklich bekannt vorkam. Aber ich konnte mich nicht erinnern. Aber ich hatte so ein Gefühl, dass die Person ganz wichtig war; für mich...

„Haru-chan?“

Ich drehte mich im Kreis. Immer noch war niemand zu sehen. Der ganze Raum war leer.

„Wo guckst du denn hin?“

Ich erstarrte. Aber hier war doch niemand, wo konnte nur diese Stimme herkommen?

„Ich bin hier! Hier oben!“

Ich schaute hoch. Dann erblickte ich sein schwarzes Haar und seine leuchtenden Augen.

„Tsubasa?“

Er grinste. Dann erst merkte ich, dass Tsubasa...

„Du.. Du hast ja...“

„Flügel? Ja, wie gesagt ich bin ein Todesengel. Flügel gehören zum Equipment...“

„Ich...“

„Ich verzeih dir Haru.“, sagte er sanft und kam hinunter so dass er auf dem Boden stand. Ich vermutete, dass er so leicht wie eine Feder sein müsste, denn es war ein Aufprall zu hören.

„Kannst du mir auch verzeihen?“

„Tsubasa!“, mir kamen die Tränen in die Augen.

Er lächelte: „Wein doch bitte nicht.“

„Ja, ich verzeihe dir.“, sagte ich und wisch mir meine Tränen weg.

Er lächelte. Dann schloss er die Augen und nickte.

Ich schaute nicht schlecht als plötzlich seine Flügel weg waren.

„Vertraust du mir?“

„Ja, das tue ich.“

Der Tod

Endlich.

Sie zeigt mir ihr Geheimnis.

Das so wohlbehütete Geheimnis ihrer Farbe.

Das Geheimnis um ihr wunderbar scheinendes Rot.

So rot und tief wie meine Liebe für sie.

Denn wenn ein Gärtner eine so wunderbare Rose in seinem Garten hat...

Dann muss er sich in sie verlieben.

In ihr wunderbares Strahlen, ihre Anmut, ihre Stacheln.

In alles was sie ausmacht.

Denn sie ist nun mal die Eine.

Und doch kann ich sie nicht schützen.

Nicht vor allem...

Ich fand es schon irgendwie seltsam, dass ich mich in einen Todesengel verliebt hatte. Gerade zu... unwirklich. Und doch war es so. Ich konnte es nicht erklären, aber ich liebte Tsubasa wirklich. Da störte es mich auch nicht, dass er in seiner wahren Gestalt Flügel hatte. Im Gegenteil. Irgendwie schien es mich zu beruhigen.

Ich wusste die ganze Zeit das ich nicht mehr viel zu leben hatte. Und die Tatsache, dass Tsubasa mich in die andere Welt begleiten konnte fand ich äußerst beruhigend.

Die Tage nach seinem Geständnis waren sehr aufschlussreich. Er erklärte mir, dass sterben gar nicht so schlimm sei, erzählte mir von seinem früheren Leben, von seinen Eltern und seinem Tod. Ich hatte viele Fragen, wollte wissen, wie es in der anderen Welt ist, ob ich meine Oma wieder sehen kann. Und er gab mir auf all meine Fragen eine Antwort. Nur eines wollte er mir nicht sagen.

Auf meine Frage, ob es denn nun wirklich einen Gott gäbe, schwieg er.

Er sagte nur, dass es darauf ankommt, was man unter „Gott“ versteht. Mehr wollte er mir nicht sagen.

Kyoto. Sonne, Tempel, Freude.

Es war mittlerweile schon Sonntag Nachmittag und unsere Reise ging dem Ende zu. Mein Arzt hatte mir vor der Reise gesagt, ich solle besonderes gut auf mich aufpassen. Ich antwortete allerdings nur „Ja, ja, mach ich schon. Keine Sorge!“

Aber...

Woher hätte ich Ahnen sollen, dass er diesen Satz ernst meinte. Dass ich auf mich aufpassen musste war mir klar, aber...

Mir war es auch nicht sonderlich ungewöhnlich vorgekommen, dass meine Eltern die Tage vor der Abreise seltsam freundlich waren. So übertrieben nett und fürsorglich. Und dass meine Eltern kurz vor der Abreise mindestens 5 000 Mal beteuert habe wie sehr sie mich lieben. Das alles entging mir irgendwie...

Leider kam die Erkenntnis zu spät.

Als ich am Sonntagabend, als wir auf dem Zug warteten, plötzlich bemerkte, dass Tsubasa ganz traurig guckte, verstand ich erst.

„Ist es vorbei?“, fragte ich klein laut und schaute ihn an.

„Ja...“, antwortete er und nahm meine Hand. „Dein Lebenslicht ist fast ganz aus.“

Ich verstummte.

„Ich muss dir gestehen...“, fing er an. „Dass deine Eltern genau wussten, dass du höchst wahrscheinlich nicht wieder zurück kommen würdest.“

„Was?“

„Aber sie bestanden darauf, dass du eine letzte schöne Erinnerung hast.“

„Das heißt doch aber...“, ich hustete.

„Du hast noch wenige Minuten...“, Tsubasa schaute weg.

Ich reagierte blitzartig. Ich nahm mein Handy heraus und begann so schnell zu tippen wie ich nur konnte.

Ich schrieb Kikyou, wie sehr ich sie geschätzt habe und dass sie immer ein Vorbild für mich war.

Meiner Tante schrieb ich wie gern ich als Kind ihren Geschichten gelauscht hatte.

Meiner Cousine Kathrin aus Amerika schrieb ich, dass ich es sehr bedauerte sie so lange nicht gesehen zu haben.

Ich musste husten.

„Mist“, dachte ich und schrieb weiter.

Meiner Lieblingslehrerin schrieb ich wie sehr ich ihren Unterricht gemocht hatte.

Bei jeder verschickten SMS bemerkte ich wie es mir zunehmend schwerer viel zu atmen.

Zum Schluss schrieb ich noch meinen Eltern, dass ich sie unheimlich lieb hatte und dass ich hoffte sie würden auch ohne mich ein wunderschönes Leben führen. Ich schrieb wie toll ich es fand mit meinem Vater Reiten zu gehen und wie lustig ich die Backstunden mit meiner Mutter fand.

Dann klickte ich auf „Senden“.

Das Atmen viel mir zunehmend schwerer. Tsubasa wusste genau was gleich passieren würde. Deshalb sagte er auch: „Keine Sorge, wir sehen uns auf der anderen Seite! Versprochen!!!“

Ich lief die letzten Schritte zu Mai und sagte mit heiserer Stimme: „Mai? Danke, danke für alles! Ich habe mein Leben nicht bereut. Und wenn ich die Chance hätte mein Leben nochmal zu leben, würde ich nichts...“, ich konnte nicht mehr... ich konnte nicht mehr atmen! Mit letzter Kraft rief ich noch „... ändern“ hervor und fiel zu Boden. Dann wurde alles schwarz um mich herum und mir wurde kalt.

Ich wusste, dass ich dabei war diese Welt zu verlassen und ließ mich davon tragen.

Ich wusste zwar nicht was mich erwarten würde... aber ich wusste, dass ich nichts zu befürchten hatte.

Also ließ ich mich einfach davon treiben.

Haruka Hano ist das netteste und liebste Mädchen, dem ich in je begegnet bin.

Und das erste Mädchen, in das ich mich verlieben konnte.

Das erste Mädchen, das ich so liebte wie noch keine vor ihr.

Das erste Mädchen, das sich für mich opferte.

Und das einzige Mädchen, das für immer bei mir bleiben wird.

Denn wenn man stirbt darf man entscheiden ob man ein Todesengel werden will.

Sie entschied sich dafür.

Um bei mir zu sein.

Wegen mir.

Nun werden wir bis in die Ewigkeit zusammen bleiben können.

Haruka Hano ist die erste die mir beibrachte was es heißt verliebt zu sein und was es

*bedeutet geliebt zu werden.
Denn das war und werde ich...
Verliebt, Geliebt.*